

In der Öffentlichkeit eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Es handelt sich um die Entlassung von 30 000 Arbeitern. Aus Kreisen der Reichsbahnverwaltung wird zu diesen Meldungen erklärt, daß es sich bei diesen Entlassungen zum Teil um saisonmäßig bedingte Entlassungen handelt und daß darüber hinaus der starke Verkehrsrückgang weitere Entlassungen notwendig macht. Die Reichsbahnverwaltung hat lange gezögert, ehe sie zu diesen Entlassungen geschritten ist. Sie ist sich der Härte der Maßnahme durchaus bewußt und hat mit den Entlassungen bis zum letzten Augenblick gewartet. In unrichtigen Kreisen wird es als abwegig bezeichnet, diese Entlassungen bei der Reichsbahn in einem psychologischen

Zusammenhang mit der neuen Verordnung zu bringen. Bei diesen Entlassungen handelt es sich um den Abschluß einer wirtschaftlichen Entwicklung, die keine andere Lösung mehr offen gelassen habe. Zur Einschränkung des Personals bei der Reichsbahn wird aus Kreisen des Reichspostministeriums betont, daß nur ein ganz geringfügiger Teil des Personals zur Entlassung kommen wird, der in dem gesamten Personalapparat der Reichspost überhaupt keine Rolle spielt. Im übrigen sind sowohl hinsichtlich der Höhe der Personalentlassungen bei der Reichsbahn wie auch bei der Reichspost noch keinerlei endgültige Entscheidungen getroffen.

Der soziale Gedanke im Wirtschaftsplan.

Rundfunkrede des Reichsarbeitsministers.

♦ Berlin, 6. September.

In der Stunde der Reichsregierung hielt heute abend Reichsarbeitsminister Dr. Schaeffer eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Der Minister betonte, daß die Volkswirtschaft bei ihrem dreijährigen Niedergang jetzt die Tiefste erreicht habe. So gar die Zweifel stellen nicht mehr in Frage, daß der Fall an sich einwichtig und Wucht nach gelassen hat. Dieser Wandel in der Grundstimmung sei zum guten Teile die Frucht der Verhandlungen von Lausanne. Das deutsche Volk, fuhr der Minister fort, steht jetzt vor zwei Möglichkeiten: Entweder man wartet mit ohnmächtiger Resignation ab, bis der Rückgang in Abhängigkeit und Selbstlosigkeit sein Ende findet. Das bedeutet einseitige Fortdauer von Not und Elend und wäre nur ein anderer Ausdruck für die Ohnmacht der Staatsgewalt gegenüber den Vorgängen in der Wirtschaft, oder man hält es für notwendig und zeitgemäß, wirtschaftliche und sozialpolitische Hebel anzulegen, um den Wirtschaftsapparat über den toten Punkt zu bringen und wieder in Gang zu setzen.

Die Reichsregierung hat sich im Bewußtsein ihrer Verantwortung für die zweite Alternative entschieden. Trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der Arbeitslosen (4,4 Millionen Arbeiterlose)

Mit dem Eintritt der rauhen Jahreszeit wird, wenn nichts Durchgreifendes geschieht, die Arbeitslosigkeit von neuem stark answellen. Die Reichsregierung weiß, daß für den vermehrten Bedarf im Winter die niedrigen Löhne der Unterhaltung nicht ausreichen. Der Haushalt der öffentlichen Hand wird sich auf eine angemessene Erhöhung der Unterhaltungskosten einstellen müssen. Es ist daher erforderlich, daß vorher eine große Botschaft in die sich immer höher türmende Mauer der Arbeitslosigkeit gelegt wird.

Dafür scheint der gegenwärtige Charakter und Zeitpunkt der Wirtschaftskrise besonders geeignet zu sein. Sozial handelt, wer Arbeit schafft: Dieser Satz schließt Grund und Ziel aller Maßnahmen der Reichsregierung in sich.

Der Minister schloß dann die einzelnen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit ab, wobei er mit Nachdruck darauf hinwies, daß dem Steuernachschuß im allgemeinen ein soziales Motiv zugrunde liege. Es ist, erklärte der Minister, ein Irrtum, anzunehmen, der Steuernachschuß sei eine reine Anwendung der Steuerpflichtigen. Ein solcher Irrtum könnte bei der breiten Masse eine wirtschaftsfeindliche Stimmung gegen den Steuernachschuß ergeben. Ich möchte dem Irrtum sofort entgegenreten.

Der Steuernachschuß ist zunächst mit der Hilfskrediten der Aufträge verbunden, darauf eine Kreditlinie für wirtschaftliche Zwecke zu machen.

Der Steuernachschuß ist gerade als Voraussetzung für die Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes gedacht. Es ist nicht zu verkennen, daß die Beschäftigungsprämie der Gefahr des Mißbrauchs ausgesetzt ist. Die Reichsregierung wird aber in ausführenden Maßnahmen die Reichsregierung betonen, daß sie sozialen Mission des Staates gegenüber der Wirtschaft und verletzten, inaktiven und schmerzhaften Arbeitslosen. Sie hält fest an der öffentlichen rechtlichen Arbeiterfürsorge, am gesetzlichen Arbeitsschutz, am Tarif- und Schlichtungswesen. Für die Rückführung in der Sozialpolitik ist der Wille maßgebend, den der Reichspräsident am 30. August in Reichsbescheid gegeben hat: Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben.

Der Minister schloß: Das der Deflation eigentümliche Merkmal ist die Einkürzung in der Gütererzeugung, der Beschäftigung und dem Wohl.

Das schlimmste aber ist die allgemeine Notlosigkeit. Sie ist deshalb so gefährlich, weil sie oft länger anhält, als die realen Ursachen es nötig machen. Nachdem die Reichsregierung für eine Wirtschaftswende das Ihrige getan hat, ist es vor allem Sache der wirtschaftlichen Kreise selbst, in der Geisteshaltung und der Grundstimmung einen Umschwung herbeizuführen.

Unsozial handelt, wer heute noch das Mißtrauen für eine wirtschaftliche Tugend hält; sozial handelt, wer Arbeit schafft. Ich bitte die Unternehmer, jetzt aus neue Werte zu setzen und unter Ausnutzung der dargebotenen Möglichkeiten mit Mut und Tatkraft zuzugreifen.

Gleichberechtigung Deutschlands aufgeworfen. Drei Elemente der Regelung liegen sich unterscheiden, nämlich 1. die juristische Frage der Regelung, 2. die Zeitdauer der Geltung und 3. ihr materieller Inhalt. Sowohl die juristische Form als auch die Geltungsdauer der Vertragsverpflichtungen müßten für Deutschland günstig sein. Der materielle Inhalt dieser Regelung biete Spielraum zu Verhandlungen. Die deutsche Regierung könne allerdings nicht darauf verzichten, daß in der Konvention das Recht Deutschlands auf einen freien nationalen Sicherheitsstand zum Ausdruck komme. Sie sei jedoch bereit, sich für die Laufzeit der Konvention mit gewissen Modifikationen der Abwehrkraft zu begnügen. Auf dem Gebiet der Abwehrkraft müßten die deutschen Abwehrkräfte den Abwehrkräften der anderen Staaten gleichmäßig zur Verfügung kommen. Dagegen müßten diejenigen Abwehrkräfte, die durch Konventionen nicht allgemein verboten würden, grundsätzlich auf Deutschland zurückfallen. Was das Recht des Selbstschutzes anbelangt, so müßte die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenheiten des Landes entspreche. Es komme dabei auf organisatorische Anordnungen, wie Abwehr der aktiven Dienste, der Landgrenzen, der Luft, der Freiheit in der Bewegung der Wehrmacht, zum anderen auf die kurzfristige Ausbildung einer besonderen mehrjährigen Militärschule für Zwecke der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie des Grenz- und Küstenschutzes an.

Französischer Ministerrat über die Antwort.

♦ Paris, 6. September.

Die Havasagentur veröffentlicht heute eine Auslassung, in der es heißt, nach Auskünften aus gut unterrichteten Kreisen scheint es, daß man nicht damit rechnen dürfe, daß die französische Regierung in diesen Tagen der Reichsregierung ihre Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der militärischen Gleichberechtigung bekanntgeben werde. Man wolle nämlich darauf hin, daß ein Ministerrat die Wendungen dieser Antwort festlegen müßte und daß der nächste Ministerrat erst Donnerstag oder Freitag nach dem Rabinetsrat, der alle Mittwochnachmittage im Quai d'Orsay stattfindet, zusammengetreten werde. Alle Mächte, die das Vertrauensabkommen unterzeichnet haben, und die befragt worden sind, hätten andererseits noch nicht ihre Antwort mitgeteilt. So werde die Ansicht der englischen Regierung — trotz einiger Aufklärungen, die der englische Gesandte in Paris im Laufe seiner heute nachmittag erfolgten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot diesem gegeben habe — tatsächlich erst nach dem Rabinetsrat bekannt werden, der am Donnerstag in London zusammentrete. Unter diesen Umständen werde die französische Regierung nicht vor Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche ihre Antwort der Reichsregierung zur Kenntnis bringen können.

Italienische Verstimmung gegen Deutschland.

♦ Rom, 5. September.

Ueber die Haltung Italiens zum deutschen Schritt in der Gleichberechtigungsfrage verläutet in unterrichteten italienischen Kreisen, die italienische Regierung bestreite das von Deutschland geforderte Recht nicht. Sie halte dieses Recht vielmehr für unanfechtbar. Nach italienischer Auffassung wäre es, wie hinzugefügt wird, das Gebot, wenn die von Deutschland aufgeworfenen Fragen zunächst in Genf einmal erörtert würden, wo ohnehin die Abrüstungskonferenz bzw. deren Büro in wenigen Wochen zusammentritt.

Italien wünscht also, daß die Gleichberechtigung Deutschlands weder als eine Frage des Friedensvertrags behandelt, noch daß sie zu einer unter den Konfultativpartei fallenden Angelegenheit gemacht werde. Konfultativpartei steht Italien keineswegs feindlich gegenüber, nicht zuletzt deshalb, weil es bei den engsten französischen Verhandlungen darüber ausgetauscht war. Italien wendet sich mit seiner Haltung zum deutschen Schritt also gegen Frankreich, das die Abrüstungskonferenz möglichst von der Behandlung der Frage fernzuhalten und eine Entscheidung an Stellen herbeizuführen trachtet, die seinen eigenen Wünschen mit

größerer Wahrscheinlichkeit entgegenkommt. Die Tattit Italiens richtet sich allerdings auch gegen Deutschland. In seiner Erklärung in der Schlussfassung des ersten Abschnitts der Abrüstungskonferenz hat der Führer der deutschen Abordnung, Reichsminister Brüning, angekündigt, daß Deutschland an der Konferenz nicht weiter teilnehmen würde, wenn nicht vorher die Frage der Gleichberechtigung geklärt sei. Da die deutsche Regierung ihren Schritt nicht bei der Abrüstungskonferenz, sondern in Frankreich unternommen hat, hat sie die Absicht (wie das ja nach der Logik der Erklärung Madolins liegt), nicht die Abrüstungskonferenz mit der Gleichberechtigungsfrage zu befaßeln. Im Gegenzug zu der deutschen Auffassung bezeichnet Italien jetzt aber gerade die Abrüstungskonferenz bzw. ihr Büro (das aus dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Generalson, dem Ehrenpräsidenten, dem Schweizer Motta, und den Führern der Abordnungen aller großen und kleineren Staaten besteht) als den zur Behandlung der deutschen Forderung geeigneten Ort. Eine Erörterung der Frage in Genf ohne die Teilnahme Deutschlands ist aber nicht gut denkbar.

Die „Köln. Ztg.“ hält es für möglich, daß bei Mussolin eine Bestimmung gegen Deutschland aufgetaucht ist, weil Italien, das in der Gleichberechtigungsfrage in jeder Hinsicht für Deutschland eingetreten ist, über den deutschen Schritt wiederum erst fünf Tage später als Paris unterrichtet worden ist. Man erblicke darin in Rom einen weiteren Beweis für die „systematische Unterdrückung Italiens“, das sich im Vertrag von Versailles ebenfalls bürgerlich fühle und den erst während der letzten Monate habe wie jenes. Italien erhebt sich in Rom, daß die deutsche Mitteilung anwächst. Lassen diese dem Blatte aus Rom zugehenden Angaben zu, so habe das deutsche Auswärtige Amt — wie in dem Fall des österreichisch-deutschen Zollvertragsplans — einen schweren diplomatischen Fehler begangen. Man könne nur hoffen, daß er sich nicht bitter räche.

Der Reichswehrminister über die Verteidigung Ostpreußens.

♦ Elbing, 6. Sept.

Reichswehrminister General von Schleicher nahm am heutigen Schlußtag der Divisionsübungen im Räume Elbing persönlich an den Übungen teil. Nachdem die Manöver gegen 1 Uhr mittags abgeschlossen waren, unterhielt der Minister sich mit den im Manövergelände anwesenden Vertretern der Presse, ließ sich den empfangenen Eindruck schildern und richtete danach an die Pressevertreter eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Provinz Ostpreußen fühle sich besonders bedroht. Unleugbar sei zweierlei notwendig, einmal eine moderne Bewaffnung, die aber nicht mehr zu kosten brauche, zum anderen aber, daß jeder Ostpreuße für die Zukunft wisse, wie u. wo er sein Vaterland im Ernstfalle zu verteidigen habe; denn einen Anspruch auf Verteidigung des Landes, wie man ihn z. B. der Schweiz zubillige, müsse auch Deutschland, insbesondere Ostpreußen, erheben dürfen. Das Recht eines jeden Staates, sich im Angriffsfall zur Wehr zu setzen, gebühre auch Deutschland. Traurig, daß es Blätter gebe, die der gegenwärtigen Regierung die Vertretung der Forderung nach Gleichberechtigung in diesem Sinne nicht zusprechen wollten. Nach Meinung des Ministers habe jede nationale Regierung das Recht, den nationalen Schutz des Landes zu fordern. Der Minister ist der Auffassung, daß darüber Einigkeit im ganzen deutschen Volke herrsche, und deshalb habe jede deutsche Regierung das Recht und die Pflicht, für die Lösung dieses Problems einzutreten. Das müsse hier in Ostpreußen besonders gelagt werden.

Anschließend gab der Reichswehrminister auf Anfrage eines ostpreussischen Pressevertreters noch die Erklärung ab, daß die Regierung auf jeden Fall das Durchführen werde, was für die nationale Verteidigung notwendig sei. Er könne Ostpreußen versichern, daß alle Mittel zu seiner Verteidigung im Notfall auf dem Seewege beschafft würden. Deutschland lasse es sich nicht länger gefallen, als eine Nation zweiter Klasse behandelt zu werden.

Brüning bei Goering.

♦ Berlin, 6. September.

Im Reichstag wurden am Dienstag nachmittag die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum wieder aufgenommen. Reichstagspräsident Goering empfing nachher den früheren Reichsführer Dr. Brüning und den Reichstagsabgeordneten Dr. Bell (Zentrum). Adolf Hitler wird voraussichtlich Donnerstag abend wieder in Berlin sein.

Zur Frage der Regierungsbildung in Preußen äußert die Telegraphen-Union aus Zentrumskreisen folgendes: Wenn auch der Reichspräsident die Zentrumsfraktion, Abgeordneter Stegner, der von der Fraktion zur Leitung der Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bestimmt worden ist, kurzzeitig in Berlin weilte, so seien die Nachrichten, die von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen sprechen, den Tatsachen voraus. Ein neuer Zeitpunkt für die Fortführung der Verhandlungen ist bisher noch nicht bestimmt. Soweit wir unterrichtet sind, wird man in Preußen zunächst die weiteren Verhandlungen im Reich abwarten.

Das Arbeitsjahr der Akademiker.

Von unserer Berliner Redaktion.

♦ Berlin, 6. Sept. (Draht).

Um das Arbeitsjahr der Akademiker in die Tat umzusetzen, ist von der Reichsregierung eine Fühlungnahme mit den Regierungen der Länder ausgenommen worden. Ein Beschluß liegt noch nicht vor, aber innerhalb der Reichsregierung wird die Auffassung vertreten, daß es gelingen wird, das Arbeitsjahr der Akademiker von Oktober 1933 ab praktisch durchzuführen.

Schweres Einsturzungsunglück.

♦ Passau, 6. September.

In der Gemeinde Gröndel bei Hohenau hat sich ein schweres Unglück ereignet. In der Scheune der Frau Reimel war gestern vormittag Feuer ausgebrochen, durch das die ganzen Erntevorräte, sowie die landwirtschaftlichen Geräte in kurzer Zeit vernichtet wurden. Bei den Aufräumarbeiten stürzte plötzlich eine Mauer

der ausgebrannten Scheune ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei junge Burleschen und ein Mann konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein Mann wurde lebensgefährlich, mehrere andere Personen leichter verletzt.

Der Schnellzug Paris-Marseille entgleist.

8 Schwerverletzte.

♦ Paris, 6. September.

Der Schnellzug Paris-Marseille-Bentimiglia, der Paris am Montag um 21.40 Uhr verlassen hatte, entgleiste am Dienstag gegen 10 Uhr in der Nähe von Marseille. Einer der aus den Schienen gelungeneren Wagen stürzte um und ging vollkommen in Trümmer. Acht Reisende wurden durch Hohlspalter und Querschlägen so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht bekannt. Von Marseille ist sofort ein Hilfszug auf die Unglücksstelle geeilt, um den Verletzten die erste Hilfe zu bringen. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange.

Die Entgleisung ereignete sich an einer Stelle, wo in der kurzen Pause zwischen der Durchfahrt zweier Züge daran gegangen war, die alten Schienen durch neue zu ersetzen. Als der Unglückszug heranrollte, waren die ausgewechselten Schienen zwar schon eingepaßt, aber noch nicht festgeschraubt und der Zug geriet dadurch aus den Gleisen. Der Lokomotivführer behauptet überdies, daß die rote Warnungsfahne nicht, wie vorgeschrieben, weit genug von der Gefahrenstelle entfernt aufgestellt worden war, sondern so nahe, daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte.

Ein Unglücksfall in Amerika.

♦ New York, 6. September.

Die Feier des amerikanischen Labor Day hat eine Reihe von Opfern gefordert. Bei den auf diesem Tage üblichen Ausflügen sind nach den bis Mitternacht vorliegenden Meldungen 200 Personen ums Leben gekommen. Die Todesfälle sind in erster Linie auf Kraftwagenunfälle zurückzuführen. Viele Menschen sind auch beim Baden ertrunken. Die große Hitze hat gleichfalls viele Ertränkungen verursacht. Bei einer Parade der Feuerwehrmannschaften sind allein in Washington 250 Personen infolge der Hitze ohnmächtig geworden.

Es ist ein leicht nach alt und junges auch am verein sein die Kanonen daß am nächst harrte. Vom Montagmorgen Ehren der 10 Uhr begab zum Friedhof, ordneter Röß im Weltkrieg deutschen Blut gossen worden Kameraden um die zum Schut sondern auch in den Kranz nicht vom guten Ka

Von da aus wo schon alle Tradition eine dabei noch ein Tradition noch Treas man Tag in Kamer Erbsuppe di das Signal: „fuch!“ Das w „Seitengewehr Reiben rechts stehen und m Empfang nehm essen, auch Zi ihren Anteil i paufte gab es duftete für die den Herren G wurden Lofe w stieg, da erla Wenn jemand paßte, dann bi nach schönen Märche der Ra durch die Dame bald an sein Z Krieger und „ rücken brauche sich schon früher für ein Jahr. Hoffentlich wird Tat umgekehrt

Dingdene

Unsere Jun zum Rhein, um Junglingsgruppen schawen. Zum kam die Gruppe einen schönen auf einem Flug dabel, ein Flug

St

Co for aber her Sch

El

El

Die chri am

Hel Hel Hel

Boch Das mo die wird

Der liebe Go gegen 15 Uhr meir ter, unsere gute und Nicht

HI nach kurzem, schw von 7 Jahren zu Dies zeigen t Wwe geb. l

Bochold, den Eine Seelen benen Vater finde morgen 8 1/4 Uhr in Die Beerdigung schließend von de wozu frdl. eingela

Aus der Heimat.

508 Schmuggelfälle im August.

b. Bocholt, 7. September.

Im Hauptzollamtsbezirk Bredon sind im Monat August 1932 folgende aus Holland eingeschmuggelte Warenmengen beschlagnahmt worden: 404 Kilo. Kaffee, 67 Kilo. Schokolade und Kakao, 3996 Kilo. Rauchtobak, 8945 Stück Zigaretten, 2774 Kilo. Getreide, 3245 Kilo. Mollereierzeugnisse, 142 Kilo. Fleischwaren, 216 Kilo. Hühnerfleisch, 116 Liter Benzol und Petroleum, 635 Kilo. Kunstbrot, 77 Kilo. Waren verschiedener Gattungen, 8 Stierhäute, 2 Pferde, 99 Fahrräder, 2 Kraftwagen, 4 Lastkraftwagen, 3 Personenkraftwagen, 2 Pferdekarren mit Geschirr und zahlreiche sonstige Transportmittel. Die Beschlagnahmen verteilen sich auf 508 Eingekaufte, in denen gegen 713 Personen Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden ist.

„Der Billigste bekommt's“

× Bocholt, 7. September.

So sagt mir ein Dreifachhock, als er wegen einer zu vergebenden Arbeit in Höhe von 6-7 Mark von einer hiesigen Firma nach 5 Firmen geschickt wurde, um die „billigste“ festzustellen. „Zwei Preise habe ich schon selbst eingetragener“, gesteht er mir, da ihm die Sache als Sohn eines Handwerkers zu lächerlich vorkommt. Das Offertenwesen hat sich, so schreibt uns ein Handwerker, zu einer Lächerlichkeit ausartet. Fast täglich verlangt man vom Handwerker die Abgabe bestimmter Offerten und trotz des nach seiner Ansicht niedrigen Preises wird ihm später auf Erklärungen mitgeteilt, daß sein Preis viel zu hoch lag. Die Not im Handwerk infolge zu geringer Arbeitsmöglichkeit ist groß und diese verursacht eben die unhaltbaren Zustände. In meinem Berufe habe ich als besondere Konkurrenz noch eine auswärtige Firma, die alle Augenblicke den hiesigen Firmen billige Angebote zu sendet und sie persönlich besucht. Ein Vergleich und die Unpäßbarkeit geben dem Rufe dieser Firma voraus. Mit eigenem Personal und einigen Lehrlingen wickelt die Firma die Aufträge zusammen und wird dem ehrlichen Bocholter Handwerker vorgezogen. Firmen, die auf Bocholter Kundhaft angewiesen sind und für sich feste Preise in Anspruch nehmen, sind Kunden einer solchen Firma. Behörden und Organisationen, die sich brüsten, ihre Arbeiten nur an tariffreie Firmen zu vergeben, mögen bei der Auftragserteilung bedenken, daß für die Zahlung der Tariflöhne auch Aufträge zu tariflichen Preisen zum Ausgleich da sein müssen. Heute aber liegen die Preise 50-60 Prozent unter dem Preistarif, wenigstens in meiner Branche. Dieser Zustand ist untragbar.

Eine Stimme aus dem Klosterfrieden.

× Bocholt, 7. September.

Man schreibt uns: Der 1. September schenkte uns einen schönen, milden und warm-kühlen Sommerabend. Ich sitze auf meinem einfachen, einsamen Klosterbänkechen im Klarissenkloster. Der Tageslärm schweigt. Nur hier und da noch eine helle, klare, durchdringende Kinderstimme. In der Ferne das Rollen eines Eisenbahnwagens. Dann und wann ein Autohupen. Gedämpft hallt nur der Stahlschall hier am Rande von Bocholt. Da auf einmal tönt in den stillen Abendstunden eine Trompete. Hell und klar und deutlich klingt sie. Es ist offenbar einer von unseren Jugendlichen. Der irgend eine Kapelle oder einem Jugendverein angehört und eine Übungsstunde abhält. Aber er spielt schon ziemlich leiser. Ganz klar und fehlerlos ist das Spiel. Und besonders die hohen Töne haben einen reinen Klang. Allerlei lustige Weisen erschallen und lassen mich aufhorchen. „Ich schick' den Hirsch im wilden Forst“, „Deutschland, Deutschland, über alles“, und noch manches andere Volkslied. Da auf einmal ein religiöses Lied! „In dieser Nacht“. Ob der Musikant das mit Absicht? Ja! Ich dachte es! Unbewußt hat er vielleicht das religiöse Lied zum Abschluß genommen. Aber es ist nun einmal so, wahre, echte Kunst ist immer religiös. Und darum freut es mich, daß der unbekannte, liebe Abendmusikant seinem Kunstgefühl gefolgt ist. Wenn doch nur viele unserer Jugendlichen eine solche feine, den Charakter veredelnde — nenne ich nur das Wort — Liebhaberei hätten! Es würden viele Klagen über die Verwilderung und Verrohung unserer Jugend verstummen. Ich, der ich aus einer westfälischen Industriestadt komme und zum ersten Male in Bocholt weile, habe mich köstlich gefreut. Und ich möchte dem Trompeter für das schöne Abendkonzert herzlich danken. Ich glaube nicht, daß es die Nachbarn belästigt und die Klarissenmönche, denen ich in diesen Tagen Gerechtigkeit halte, in der Andacht und Frömmigkeit gestört hat.

Neue Methoden zur Rettung Ertrunkener.

× Bocholt, 7. Septbr. Die Rettungsdienste der britischen Marine prüfen zurzeit eine neue Methode zur Rettung von Ertrunkenen, die dem englischen Ingenieur Pocock zu verdanken ist. Diese Methode stützt sich auf Grundsätze des Jiu-Jitsu. Der Ingenieur versichert, daß es genügt, auf gewisse Personenbündel einen Druck auszuüben, um die Atmung wieder in Gang zu setzen. So findet man z. B. unter dem Schlüsselbein Personenbündel, auf die man nur mit dem Daumen zu drücken braucht, um heftige Reaktionen des Herzmuskels herbeizuführen. Der Ingenieur versichert, daß er diese Methode einige hundert Male ausprobiert habe, ohne daß er dabei mehr als zehn bis zwölf Minuten für die Wiederbelebung von Ertrunkenen brauchte.

Dereine und Vermählungen.

Aus dem Gesellenverein. Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr ist der nächste Vortrag für Neumitglieder. Am kommenden Freitag sind die Mitglieder zur Beerdigung unseres Kolpingbruders Ferd. Meyer freundlichst eingeladen. Abends 9 Uhr ist Vorbereitung und Monatsversammlung.

Verjüngung des Arbeitervereins St. Paulus. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß am morgigen Donnerstagabend 8 1/2 Uhr im Arbeiterheim St. Paulus die Verjüngung stattfindet. Das Thema des Abends lautet: „Die Aufgabe der Arbeiterkraft in Staat und Wirtschaft“. Alle Mitglieder sowie interessierte Freunde mögen zur Stelle sein.

Männergesangsverein Bocholt. Heute abend 8.30 Uhr ist wichtige Probe (Herr. Vörscher).

Jugendfreizeitsportverein. Die Gesangsabteilung hat morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr Meeting im Arbeiterheim St. Paulus.

Kreuzbund. Heute abend 8.30 Uhr ist Männerversammlung (Diskussionsabend). Es sollen die hauptsächlichsten Einwände gegen die Abkürzung behandelt werden. Männer, die sich neu zum Kreuzbund anschließen wollen, sind herzlich willkommen.

Hermann Löns.

Zur Enthüllung seines Denkmals am 11. September.

× Bocholt, 7. September.

Das mörderische Ringen gegen eine Welt von Feinden in den Jahren 1914-1918 hat auch der jüngeren Dichtergeneration schwere Verluste zugefügt. Drei hoffnungsvolle, echt deutsche Dichter (so schreibt kürzlich P. Graf in einem Artikel) haben den Heldentod für ihr Vaterland: Löns, Fock und Fier.

Hermann Löns ist der älteste und reifste dieser Dichterdreier. Er ist mit seinen gesunden Wald- und Tiergeschichten, aus denen eine tiefe Liebe zu Natur und Natur sprich, schon in hohem Maße zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden, besonders durch jene unvergleichlich schöne Gedichtsammlung im Wunderhorn „Der kleine Rosenkranz“, die er im Jahre 1911 geschrieben hat. Die Sammlung enthält lauter Lieder, wie sie Bauernjungen und -mädchen, wie sie Soldaten singen. Löns ist mit denen, für die

Wir Deutsche müssen seinen Tod um so mehr bewahren, als er uns sicher nach dem Kriege ein wertvolles Buch geschenkt hätte. Er sah im Kriege das reinigende Gewitter, ein herrliches, fester wackeres Heilmittel, das unser Volk von den vielen weissen Laster und Leiden befreien sollte. Der Krieg sollte die Menschen wieder zu Ehren und Ansehen bringen, die wirklich arbeiten, die schaffen und wirken, und jene austreiben, die nur zehren und zu nichts nütze sind. — Ach, daß er Recht behalten hätte! Ein Dichter von härtester sittlicher Kraft und heiligem Verantwortungsgesühl ist uns in ihm verloren gegangen.

Um das Andenken an diesen großen Deutschen zu wecken und zu erhalten, hat der Verein „Edelrolle“ das große Werk begonnen, ihm einen Gedenkstein zu errichten. In der Winkelhauser Heide, einem Friedhof der Erde, das durchaus dem Wesen des verstorbenen Dichters entspricht, wird am kommenden Sonntag, nach-



Wie der Denkmalstein gehoben wurde.

er diese Lieder schrieb, hinausgezogen, um die Heimat zu verteidigen. Die Erde, deren Landschaft, Menschen, Sitten und Gebräuche, Tiere und Pflanzen er mit so heisser Liebe geliebt, spendete ihm nun auch die Kraft zu ihrer heldenmütigen Verteidigung. Mit heller Begeisterung erlebte er den Krieg. Den Antrag, Kriegszweckverband zu werden, lehnte er nicht ab. Er wollte mit seinen Kameraden die Gefahren teilen, die seelischen Schmerzen, aber auch die erlösende Befreiung des Sturmangriffs und Granatfeuers, um den Krieg in seinem innersten Wesen zu erleben. Auch draussen, mitten in den mannigfachen Gefahren, verließ ihn seine Liebe zur Natur und seine scharfe Beobachtungsgabe nicht. Es war ihm leider nicht vergönnt, uns seine Erlebnisse nach Hause zu bringen. Er fiel am 26. September 1916 bei Colvrein in Frankreich.

Mittags 4 Uhr, eine Lönsfeier stattfinden, die in ihrem Aufbau etwas Besonderes sein wird. Wir bitten die Bürgerschaft Bocholts und der Umgegend, sich recht zahlreich an der Feier zu beteiligen. Besonders aber richten wir schon heute an alle die Mahnung: Schützt und schont das Denkmal! Es ist mit viel Liebe, Fleiß und Schweiß aus freiwilligem Arbeitsdienst der Mitglieder des „Edelrolle“ errichtet. Betreitet nicht die Anpflanzungen, die leider zum zweiten Male gemacht werden müssen, weil so viele Unvorsichtige alles zerstört und zerstört haben. Bittet das Denkmal so bleibt, wie es am Tage der Enthüllung aussehen wird.

Alle Lehrer und Erzieher bitten wir, besonders die Jugend aufzuklären, jegliche Schöpfung der Anlagen zu sichern.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

4 Vergleiche, 3 Vertagungen und 1 Versäumnisurteil.

× Bocholt, 6. September.

D, daß es doch immer so wäre...

Ein Zimmermädchen, das bei einem Gastwirt in Stellung war, hatte, als es von der Gastwirtin wegen „nächtlicher Ausfälle“ ausgetrieben worden war, kurz vor dem Austritt eine Forderung von 30 Mark gestellt. Seine Vater stellte es dem Fall so dar, als wenn es fristlos entlassen worden sei, weshalb dieser gegen den Gastwirt auf Zahlung eines halben Monatslohnes (12,50 Mark) klagte. Nach kurzer Verhandlung erklärte sich der Gastwirt unter nachdrücklicher Betonung, daß er unschuldig sei, zur Zahlung des genannten Betrages bereit. Ja, er erklärte sich nicht nur zur Zahlung bereit, sondern hängte dem Kläger bereits im Gerichtssaal den Betrag aus, worauf die Parteien schließlich friedlich auseinandergingen.

Noch ein Vergleich.

Ein Friseurgehilfe, der bei einem Bocholter Friseur beschäftigt war, war gekündigt worden. Bevor er aus dem Arbeitsverhältnis ausschied, meldete er sich krank und wurde auch tatsächlich krank geschrieben. Der Arbeitgeber glaubte jedoch auf Grund gewisser Ausreden des Gehilfen nicht recht an diese Krankheit und verweigerte die Zahlung des Restlohnes im Betrage von 38 M. Damit gab sich der Gehilfe natürlich nicht zufrieden; er reichte Klage beim Arbeitsgericht ein mit dem Erfolg, daß der frühere Arbeitgeber sich bereit erklärte, zwar nicht den ganzen eingeklagten Betrag, wohl aber 27 M. zu zahlen. Im besten Einvernehmen verließen auch diese „Parteien“ den Gerichtssaal.

Übermals vertagt.

Fünf Arbeiter, die mit Reinigungsarbeiten der Aa in Sport beschäftigt sind, klagten gegen die ausführenden Firmen auf Zahlung von Reisegebühren. In der Angelegenheit war schon einmal Termin anberaumt; sie mußte jedoch vertagt werden, da die beklagten Firmen nicht ordnungsmäßig geladen waren. Auch diesmal sollte die Sache nicht erledigt werden, da die eine der beiden Firmen überhaupt nicht geladen war. Ein neuer Termin wurde auf den 20. September anberaumt.

Der dritte Vergleich.

Ein Formverleiher, der zwei Jahre bei einer hiesigen Firma beschäftigt war, war gekündigt worden. Nach der Kündigung stellte er Lohnforderungen an die Firma in Höhe von 160 M. Nach längerem Verhandlung einigten sich die Parteien dahin, daß die beklagte

Firma 100 M. zahlt; der Kläger verzichtet auf die Mehrforderung.

Forderung aus der Konkursmasse.

Ein Gehilfe hat an seine frühere Firma, die inzwischen in Konkurs geraten ist, angeblich eine Forderung von 812 M. Er hat beim Arbeitsgericht Klage auf Feststellung eingereicht, daß diese Forderung zu Recht besteht. Der Vertreter der beklagten Firma bestreitet dies energig. Da über die Feinerheit zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarungen Zeugen vernommen werden sollen, wurde die Angelegenheit vertagt.

Noch eine Vertagung.

Ein Angestellter, der inzwischen arbeitslos geworden ist, hat gegen seine frühere Firma eine Forderung von 200 M. als Abgeltung für zu geringe Arbeitslohnunterstützung. Er erhält nämlich die niedrige Unterstützung, weil die Firma die Krankentage u. Arbeitslosenversicherungsbeträge nicht rechtzeitig abgeführt hat. Da zwecks Klärung der Angelegenheit die Akten des zuständigen Arbeitsamtes überhändig herangezogen werden müssen, wurde der Fall vertagt.

Ein Versäumnisurteil.

Die Klage eines Angestellten gegen den Altknecht des hiesigen Friseurvereins auf Zahlung von Restlohn fand deshalb eine schnelle Erledigung, weil die Beklagte nicht erschienen war. Es erging ein Versäumnisurteil dahin, daß die Beklagte an den Kläger 15 M. zahlen muß.

Trainer sein ist nicht schön.

Das mußte der Sportlehrer eines Bocholter Fußballvereins erfahren. Obwohl er in der Jahresversammlung am 22. Juli fast einstimmig auf drei weitere Monate (September, Oktober und November) verpflichtet worden war, wurde am 19. August auf Antrag einiger Mitglieder eine außerordentliche Monatsversammlung einberufen, in der angesichts der schlechten Finanzlage des Vereins mit 36 gegen 25 Stimmen beschlossen wurde, die Entlohnung rückgängig zu machen und den Trainer zum 1. September zu kündigen. Da nunmehr dieser Gehalts für die genannten drei Monate ein. Die Parteien einigten sich dahin, daß der Verein an den Trainer 250 M. in drei Raten am 15. September, 1. und 15. Oktober zahlt, der Trainer verzichtet auf seine Mehrforderung; das bestehende Vertragsverhältnis ist aufgelöst.

Amt Niedere-Werth

§ 12770 Schweine im Amtsbezirk. Die am 1. September festgestellte Schweinezahlungsabgabe hatte in den Gemeinden des Amtes Niedere-Werth folgendes Ergebnis: Barlo 1434, Biemenhorst 685, Breden 1351, Herzebocht 576, Holtwid 632, Niedere 1228, Lomid 835, Muffum 1820, Stenern 940, Sport 1848, Suderwid 1108, Werth 413 Stück. Insgesamt wurden im Amtsbezirk 12770 Schweine gezählt.

Anholt

× Landjägertruppe. Die Landjäger aus dem Kreise Borken und aus Wesel, circa 70 an der Zahl, trafen sich mit holländischen Beamten von der Grenze am Freitag in Anholt und Böhlingen. Zweck des Treffens war kameradschaftliches Zusammenarbeiten im Grenzgebiet.

u. Nach tritt der Tod den Menschen an. Am Montagmittag erlitt der Fuhrunternehmer Johann Driewer (Mühlberg) mitten in der Arbeit auf den sog. Heuschlägen einen Schlaganfall, der nach kurzer Zeit, nachdem D. noch mit den letzten Tröstungen der kath. Kirche versehen werden konnte, den Tod zur Folge hatte. — Am gleichen Tage starb im hiesigen Krankenhaus eine Frau aus Holland, die hier seit einigen Tagen bei Verwandten zu Besuch weilte und Ende letzter Woche einen Blutsturz erlitten hatte.

u. Schnelle Aufklärung. Der gestern gemeldete Pferdediebstahl in Boort in Holland wurde schnell aufgeklärt. Es wurden drei Personen festgenommen, von denen der eine, ein gewisser Johann K. aus Herzebocht, gestand, die Tat gemeinsam mit den beiden anderen zwei Holländern verübt zu haben. Die Pferde wurden in Dordrecht (Holland) sichergestellt.

Dingde

× Einen seltenen Unfall erlitt ein Dingener Bürger, der in der Nähe von Baisum mit einem Rind friedlich seines Weges zog. Das Tier bekam plötzlich einen Krampf und ging seinen Führer so heftig an, daß dieser zu Boden fiel und einen Beinbruch erlitt. Er wurde in das Baisumer Krankenhaus gebracht.

— Der Arbeiterverein hält am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, eine Versammlung in der Wirtschaft Schiller ab.

— Vortragsabend. Alle diejenigen, die entliehene Bücher noch nicht zurückgebracht haben, müssen diese unbedingt am kommenden Sonntag im Vortragsabend abgeben. Die fälligen Leihgebühren und Jahresbeiträge sind bis zum 1. Oktober zu zahlen.

Rhede

× Kirchchor Rhede. Heute abend 8 1/4 Uhr beginnen wieder die wöchentlichen Proben.

Dorsten

× Von Bettlern überlaufen. Die Geschäftswelt von Dorsten und Hülterhausen kann sich vor der Bettlerplage nicht mehr retten. Täglich kommen 20 bis 30 Bettler in die Geschäfte und Werkstätten, dazu bettelnde Sänger und Musikanten, sowie die wilden Hausierer. Dorsten und Hülterhausen sind am Rande des Industriegebietes ein Dorado für Umherziehende geworden. Auch in den Landgemeinden ist die Bettlerplage durch Bettler aus Dorsten und Hülterhausen verbreitet. Die Bettler sind mit Hof- und Feldbrot beauftragt. Die Polizei und Landjäger sind allein gegen das Unwesen machtlos.

Dom Niederrhein.

Jessburg

1. Der kath. Arbeiterverein hielt am Sonntag im Saale des Herrn August Nienhaus seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, das diesjährige Stützungsfest am 25. September zu feiern. Morgens ist gemeinschaftliche Kommunikation. Nachmittags ist im Saale Nienhaus die weltliche Feier mit Theateraufführung; den Schluss wird ein Tanzabend bilden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Arbeiterleiter Kreyenbrink einen sehr interessanten Vortrag über „Glaube und Vertrauen auf die Kraft und den Erfolg der Standesbewegung“.

2. Der Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere hielt am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung im Lokale Exo ab. Es wurde beschlossen, zu der Gaudierung in Remagen, die am 18. und 19. September stattfindet, zwei Kameraden zu entsenden. Am 2. Oktober veranstaltet die Ortsgruppe einen Theaterabend. Der Ueberblick soll für unsere Kriegswaisen verwendet werden, die so hart durch die letzte Notverordnung mitleiden. In den Wintermonaten (von Oktober ab) findet die Versammlung um 5 Uhr statt. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, die nächste Versammlung am 2. Oktober zahlreich zu besuchen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Loikum

— Erfolgreicher Züchter. Auf der Provinzialpferdeausstellung in Köln errang Herr B. Vorkes aus Loikum in der Klasse „Dreijährige mittelschwere Stuten“ den ersten Preis.

Empel

1. Hohes Alter. Frau Sanitätsrat A. W. W. vollendete gestern ihr 83. Lebensjahr. Trotz des hohen Alters ist die alte Dame noch so rüstig, daß sie noch Rees fahren kann, um ihre Einkäufe zu tätigen. Mögen ihr noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein.

Wesel

Gewerksmäßiger Fahrraddieb festgestellt. In den letzten Wochen sind von der hiesigen Kriminalpolizei 14 Personen, die Fahrraddiebstähle ausgeführt haben, ermittelt bzw. auf freier Tat gestellt und festgenommen worden. So wurde vom der Kriminalpolizei erneut ein zugereicher Mann, der sich in einem Hause in der Feldmark aufhielt, ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um einen gewerksmäßigen Fahrraddieb. Ihm sind bis jetzt mehr als 40 ausgeführte Fahrraddiebstähle, die er in Wesel, Dinslaken, Hamborn, Rheinberg, Emmerich, Rees, Anten, Geldern und Krefeld begangen hat, nachgewiesen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Nach den gefundenen Unterlagen ist anzunehmen, daß dem Mann noch etwa weitere 20 Fahrraddiebstähle zur Last fallen. In vielen Fällen ist auch ermittelt, wozu er die Räder verkauft hat. Gegen diese Leute wird das Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet. Zwei Fahrräder, die der Täter noch im Besitz hatte und aus Diebstählen herrühren, sind beschlagnahmt.